Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 50

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



An die Cante Eulalia von Spanien.





in dreifaches Hurrahoch der allerdurchläuftigsten Prinzessin und Namensschwester Eulalia, wenn nicht aus vollem, so doch reinem und glattem Herzen und Bufen. Das ist wieder eine Tat, welche in der Frauenweltgeschichte Furore, Aufsehen, Spoche und — was für uns Gleichgeseelte

und Gestimmte die Hauptsache ist - Skandal machen wird. Was mein eulalichtes Gemüte besonders erhebt, ift der Gedanke, daß es unter uns Schonen selbst in den höchsten Ständen Gleichgefinnte gibt, die sich zu waffnen wissen gegen das stärker seinwollende Geschlecht, dem salva venia Manngeschöpfs. Und mit was für Waffen? Reine feinen Nadelstiche mehr, nein, Lanzenstiche aus der Goldfüllfeder einer hoch adklichsten Nachkommenschaftlerin der seligen Jungfrau von Orleans. Wenn schon Dein Buch, das "Abhandlungen moralphilosophischen Inhalts" bringen soll, Deinem königlichen Neffen Alfonserich von Spanien so viel Angstmeirei einflößt, sind es iedenfalls nicht die moralischen Stellen darin, welche er fürchtet, sondern er wittert mit seiner langen Königsnase eine Nachahmung unserer toskanischen Freundin Louise von Sachsen-Giron-Toselli u. Al. weshalb er Dir derowegen frechlicher Weise die Herausgabe deines Geisteskindes verbieten will, sogar mit der Drohung von Rangenthebung und Entzug der Apanage. Damit zeigt er aber, weß Geistes Kind er selber ist und

erhebend wirkt er auf uns Frauengeschlechtlinge, mit welch moralnassen Lappen Du diesem hispanoligen Thronversitzer den hohlen Kopf gewaschen hast. Was geht es selbst den höchsten König an, was wir jung- und altfräulichen Schönheits-Monopolistinen Drucklegung parat halten? Darum sage mutig: apage apanage!

Als dritte im schönen Bunde meldete sich die Gräfin Ilka Kinsky-Palman, welche auch ihre "Erinnerungen" in Berlin erscheinen ließ, aber von der Wiener Staatsanwalterei natürlich konfisziert wurde. Da werden natürlich weniger die "Erinnerungen" als die "Eräußerungen" unserer lieben Ilka gefürchtet, welche als ehemalige Operettensängerin gewisse Herren dabei bis aufs tiefste, vertraulichste Negligee enthüllen durfte, bei welcher Gelegenheit gar Mancher einen bojen Schnupfen bekame.

Aber nur mutig darauf los enthüllt! Mir ist so etwas leider nicht gegeben, denn wo nichts war und nichts ist, da ist auch mit bestem Willen nichts zu enthüllen. Ich meine dies natürlich nur bildlich, denn meine Erlebniße waren von jeher so mannsverachtend, daß jedes maskuline Scheusal mir schon von Weitem auswich, weshalb ich heute noch in stolzester Jungfräulichkeit mein lilienweißes Banner hochhalten kann und mit siegeswehmuterstickter Stimme ausrufen kann: Ich bleibe frei von Liebes-Allotria für immer Deine keusche

Beamtenzeugnispflichtverbot.

Nicht nach Freiheit riecht der neueste Bundesrätliche Erlaß, Welcher der Kritik, der freien, Schlägt den Boden aus dem Fag!

Soll mit solchen Scheinfiguren Unfer Land bevölkert sein, Die erst muffen - eh' fie zeugen Um Erlaubnis kommen ein?

Das soll uns nicht widerfahren, Mo selbst der monarch'sche Staat Ungestraft nicht heut'gen Tages Verfallen durft auf solchen Rat!

National= und Ständeräte Tilget aus den schweren Schimpf, Daß auch euch das Volk begegne Mit dem hocherwünschten Glimpf!

Freies Zeugnis walt' im Lande Und beweise uns aufs Neu - Ob auch manches unerklärlich Daß nichts zu vertuschen sei! Fax

36 彦 Buntes Hllerlei. 疼

Die Wintercampagne geht langfam an: In Olten; Hie Eintracht — Hie Grütli In Bern die Demokraten sich stramm Un dem Bankett taten "gütli"

Die Bundesversammlung die begann Mit der "Insichselbstvertiefung" Die Rate ernannten voll Gifer und Fleiß Die Kommission zur Wahlaktenprüfung.

Und dafür, daß auch der "Große Rat" Von Bern nicht umsonst verzieht, Sorgt pflichtgetreu als Bürgersmann Herr Studer aus Niederried.

Auch sorgt das Motu proprio Für die Clerici aller Arten: Wer einen auf unrechten Pfaden erwischt, Hat den Bannfluch nun zu erwarten.

In Basel aber, der frommen Stadt, Der Stadt der göttlichen Gnade, Da weist der Herrgott ins Variété, Die Leut' auf dem richtigen Pfade.

Auch 's Welttelegraphendenkmal spuckt In der Bundesstadt noch in contino; Bur Zeit produziert sich das Lattengerüft Als Kirchfeldfreilicht-Kyno.

Ru wahrheitsgetreue Berichte schrieb Aus Tripolis Herr Dr. Weibel; Da machten die Tschinggen kurzen Prozeß Und jagten Herrn Weibel zum Deibel.

Und 's "Berner Tagblatt" vom Neujahr an Mird zweimal täglich erscheinen; Dann hinkt's halt um 2 halbe Tage nach Anstatt wie bisher, nur um einen.

Lieber Mebelfpalter! Du haft gut mich im Brieffasten fragen "Uflot wo ftedftu?" Gell, wenn du das nur allimal wüßtift! aber da git es feini Würft. Weiftu, am liebsten wurde ich berten steden, wo ber 3. f. Boswicht in der letschten Nummero den ferbischen Deter hingemalt hat - das ware öppis für mein Dater feinen Sohn! Uber du muefcht nicht meinen, ahnlicherwis ift's dem Uflot auch icon passiert. So 3. B. bei dem lieben schönen Erdbeben — da stedte der Uflot nemlich im Theater zwischen zwo bilgauberen Damen, wo er immer am liebsten ist. Und jetzt also wo da der Boden anfangt zu tsittern und so schlüfet die zwo molligen Kinder linggs und rechts in mich inen . . . ah — und flamerten fich an meinen Urm, alsdann und so dachte ich, es ist bimeid mahr: "Der Tumme hat's Glud". Im übrigen het mich das Erdbeben gefugt, denn ich mußte sofort heim zu meiner Alten go fehn, was sie macht, sonst hett ich als gebildeter Uflot die zwo feinen Mäuslein heimbegleitet, oder noch lieber blos die einte davon . . . aber ja en Tufel! Dann fommt doch nie ein Unglud allein; fondern nach dem Erdbeben tam der Bapft in Rom, fennst ihn? Ich au nid. Der hat mich noch viel verflüemereter aufgeregt mit seinen Köchinnen wo nicht mehr da find! Donnerwetter, wo sollen dann nachber die gesalbten des herrn ihr haubt hinlegen? Aber fie dürfensi ja doch behalten hinnedri, es ist und blibt eine Mistifafion, es ift beffer, fonscht wehe wenn fie losgelaffen oder wie es heißt. Uber das neue "motu poblio" oder wie es heißt? ha? Lieber Mebelfpalter, haft du auch eine fcone frau, oder Cochter, oder Magd? oder ein Esel? Wo es heißt, lag dich nicht gelüften? Dann tue fie under 7 Sigel sonft garantier ich für nicht, aber ich will schweigen dann fonst und so bin ich lexfomufiziert oder wie es heißt ehe denn daß ich's merke und wenn ich wieder einmal möcht meine vilen Sunten beichten und fo heifit's: Das geht mich ein Dreck an, gheied en use u.f.f.! ferner und so bin ich meistens ein Opfer der Oflicht wegen den vilen fereinen die verfluechten, weist und in die Stündelivereine mues ich gletschamend doch auch noch itraten, wenns Mode wird wie 3'Thalwil oben, das man die Meitli erft in der tufigften Woche tauft, Parablui! und eben wie! Ich bin schamrott geworden und habe gefluecht: schon wieder öppis verpaßt!

Um Ustertag und so hanich dich umesonst erblickt: worum bist nicht gewesen? Gell du trausti nicht, du hest's immer nur mit der Cumperei.

So jez weischt woni gsteckt bi zitewis, worum hast mich fragt im Privatkasten! Jetzt und so hocki grad hinter eim Halbenliter mit 2 Glas, verschtanden? Was hani in dere Hand, und i dere?

Uflot.

Es grüezt dich dein lieber J. NÖRR, ZÜRICH, Bahnhofstr. 77 2. Treppe.



Vorteilhafteste Bezugsquelle für: porös wasserdicht impräg.

- Hygienische

Bedarfs-Artikel. Preisliste gratis verschlossen. Emil Bücheli, Chur, Spezialversand.

Charakter-

Eigenschaften und Neigungen werden enthüllt, zuverlässig und werden entnull, zuvernassig und diskret, aus ung ez wung en er Handschrift gegen Fr. 2.70 Nach-nahme oder Briefmarken von A. B. Lauber, Mühlemattstrasse, Luzern.

@ Allerlei Kultur. @

Dort in der Dase in Tripolis, Da jubelt und johlt die Meute; Eine schlanke braune Araberin Ist hochwillkommene Beute. Dir Kleider herunter! Das Weib ist jung, Das gibt noch ein Hauptvergnügen; Hilflos starrt sie ihre Beiniger an, Mit Todesangst in den Zügen.

Cultura italiana In Tanger hielt ihren Einzug nun, Die Halbwelt der Metropole; Ein Offigier der grande armée Führt über die Damen Controle. Und in Paris versorgt die Lamarre Mit Kindern, die Herren von Welt; Die eigenen Mütter liefern sie aus, Zwölfjährige Mädchen — fürs Geld. Culture française.

In Londons Straßen, da gröhlts und johlts Ein langer Zug von Betären; Ein Leinwandsäckchen mit Steinen gefüllt, Der Schmuck der modernen Megaren. Ganz machtlos steht die Polizei Den Furien gegenüber; Es fliegen die Steine, die Scherben klirren, Der Mänadenzug strömt vorüber. Rultur of english ladies.

Der Wodka, Regierungsmonopol Der Staat muß die Massen erziehen; Erziehen kostet bekanntlich Geld, Drum bringt das Geschäft man zum blühen. Liegt vollgesoffen Mann wie Weib Vor der Giftbude in den Stragen, Die Polizei hält Stuben bereit Bum Müchternwerdenlaffen.

Kultura porußkaja Berlin W. — Schönheitsabende In Moabit Messerstechen; Ein Dirnen-Tag- und Nachtreglement Und sensationelle Verbrechen. Die Zeitungen wissen jeden Tag Sexualvergeh'n zu erzählen; Die Räuber in Bochum hausen sogar In künstlichen Räuberhöhlen. Germanische Kultur. Cifebeth.

Von den frauen. B

13 I. Freundin: "Ich weiß nicht — wenn mich einmal ein herr geküßt hat, ein zweites Mal küßt mich keiner wieder." II. Freundin: "Ich glaub es wohl, Du

mußt sie nur nicht gleich in die Lippen

Couleur-Artikel



in bester Ausführung. Katalog gratis u. frco.

Carl Roth,

Studenten-Utensilien-Fabr.

Würzburg B 20.